



Prof. Dr. habil. Pierre Tulowitzki

Seit Juli 2025: Präsident der [Schweizerischen Gesellschaft für Bildungsforschung \(SGBF\)](#)

Seit 2025: Mitglied des Leitungsgremiums des [Doktoratsprogramms Erziehungswissenschaft und Fachdidaktik](#), Univ. Basel & PH FHNW

Seit 2020: [Leiter der Professur Bildungsmanagement und Schulentwicklung](#), PH FHNW

Seit 2020: Mitglied des Instituts für Bildungswissenschaften, Univ. Basel & PH FHNW

2021–2025: Habilitation im Fach Erziehungswissenschaft, PH Ludwigsburg

2017–2019: Juniorprofessur für internationales Bildungsmanagement, PH Ludwigsburg

2013–2017: Postdoc, PH Zug

2013: Promotion zum Dr. phil. im Fach Pädagogik, Univ. Kiel

2008–2013: Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Univ. Kiel

Liebe Bildungsforschungsinteressierte

Es freut uns, Ihnen Prof. Dr. habil. Pierre Tulowitzki, Leiter der Professur Bildungsmanagement und Schulentwicklung der PH FHNW, vorzustellen. Er ist u.a. Co-Projektleiter des Schulleitungsmonitors Schweiz – [SLMS](#) und seit Juli 2025 Präsident der Schweiz. Gesellschaft für Bildungsforschung – [SGBF](#). Zum SLMS (vgl. S. 3, [25:062](#)) folgendes Kurzinterview:

Wie entstand die Idee zum Schulleitungsmonitor?

Die Idee entstand aufgrund der Relevanz von Schulleitungen. Deren Handeln ist eine bedeutsame Einflussgrösse für verschiedene innerschulische Faktoren und indirekt auch für erfolgreiches Lernen. Doch gab es bis dato in der Schweiz nur wenige Studien über Schulleitungen; insbesondere fehlten solche, die auf grossflächigen Erhebungen beruhen. Bei einem Austausch mit dem [VSLCH](#) entstand die Idee zum [Schulleitungsmonitor Schweiz](#). Mit dem Schulleitungsmonitor, der von der [Jacobs Foundation](#) und der [Stiftung Mercator Schweiz](#) gefördert wird, gewinnen wir Erkenntnisse über Schulleitungen, ihre Arbeitssituation, ihre Professionalisierung und ihre Perspektiven auf relevante Themen aus dem Schulfeld.

Gibt es Besonderheiten bei dieser Studie?

Eine Besonderheit ist, dass im Projekt das Forschungsteam und der VSLCH zusammenarbeiten. Eine weitere Besonderheit ist das Netzwerk: Diverse Hochschulen, darunter die HEP Vaud, die PH Bern und die SUPSI, sind Partner. Auch unterstützen viele Kantone das Projekt. Bemerkenswert ist auch die starke Beteiligung: 2021 und 2024 beteiligten sich jeweils über 2000 Schulleitungen aus der gesamten Schweiz an den Erhebungen. Schliesslich gibt es international auch verwandte Projekte, die Vergleiche erlauben, beispielsweise in [Deutschland](#).

Welche Erkenntnisse sind zentral?

Unter anderem fanden wir Hinweise, dass Schulleitungen, die an Schulen in sozial benachteiligter Lage tätig sind, tendenziell ein geringeres Arbeitsengagement und eine geringer ausgeprägte transformationale Führung aufweisen. Hoch belastete Schulleitungen haben laut Selbstauskunft eine geringere Selbstwirksamkeit als niedrig oder durchschnittlich belastete. Schulleitungen an Schulen im Zyklus 1 und 2 haben ein erhöhtes Risiko, belastet zu sein. Diese ausgewählten Befunde unterstreichen, dass Schulen und Schulleitungen in besonderen Lagen ebenso besondere, passgenaue Unterstützung benötigen: zum Wohle der Schulleitungen, der Lehrpersonen sowie der Schülerinnen und Schüler.



Obligatorische Schule, frühkindliche Bildung



Lea Suter, Raphael Berthelé & Anita Thomas

Vokabellernen in Französisch mit Netflix

→ 25:055

Audiovisuelle Inputs wie Filme und Serien werden im Fremdsprachenunterricht (FSU) zunehmend eingesetzt, da sie eine authentische Sprachbegegnung ermöglichen. Die Forschung legt nahe, dass solche Inputs das Erlernen neuer Wörter unterstützen und dass die Einbindung didaktischer Aktivitäten vor oder nach dem Ansehen der Filme/Serien diese Lernprozesse zusätzlich fördern kann. Die vorliegende Studie untersucht die Wirkung einer solchen Aktivität auf das Erlernen von 51 Zielwörtern. 97 Schülerinnen und Schüler (13–14 Jahre) mit Französisch als Fremdsprache sahen sich drei Ausschnitte aus der Fernsehserie «Plan Cœur» (Netflix, 2018) an. Es wurden drei *Settings* untersucht: (a) 1. Aktivität (zur Erkennung der Wortbedeutungen), 2. Episode ansehen; (b) 1. Episode ansehen, 2. Aktivität; (c) Episode ansehen ohne Aktivität. Drei unmittelbare Posttests und ein späterer Posttest wurden mit 6 Klassen (Französischunterricht seit 5.5 Jahren resp. 411 Stunden) durchgeführt (4 Klassen: erweiterte

Anforderungen [allgemeinbildende und progymnasiale Stufe], mit Sprachniveau A1.2 und B1; 2 Klassen: Grundanforderungen mit A1 und A2.1. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass audiovisuelle Inputs (mit Untertiteln und Transkripten), begleitet von didaktischen Wortschatzaktivitäten, den Schülerinnen und Schülern helfen, sich mehr Wörter zu merken – nicht nur unmittelbar nach der Aktivität, sondern auch mehrere Wochen später. Es scheint also, dass die Wiederholung eines neuen Wortes in Episode und Aktivität das Lernen bei allen Schülerinnen und Schülern (aller Niveaus) verstärkt. Die Ergebnisse zeigen zudem, dass der Zeitpunkt der Aktivität nicht entscheidend ist: Eine Aktivität während des Ansehens einer Serie/eines Films im Klassenverband könnte ausreichen. Die Aussagekraft der Ergebnisse ist jedoch begrenzt – u.a. aufgrund der kleinen Stichprobe sowie der fehlenden Information darüber, ob die Wortschatzerweiterung auf die Aktivität oder die Episode der Serie zurückzuführen ist, und darüber, ob einige Wörter möglicherweise bereits bekannt waren. Angesichts des attraktiven Angebots an authentischen Filmen und Serien, die für Jugendliche geeignet sind, sowie der Verfügbarkeit von Untertiteln und Transkripten ermutigen die Autorinnen und Autoren die Lehrpersonen, Filme oder Serien in den FSU zu integrieren.

Andere Projekte dieser Stufe

Celina Nesme

Einfluss des Lehrpersonenverhaltens auf die soziale Integration (MALKA)

→ 25:051

Elke Gramespacher et al.

Bewegt vom Kindergarten in die Primarschule (BeKiPri)

→ 25:052

Eva Marinus et al.

Informatik bei Primarschulkindern: Programmierkonzepte, (Fehl-)Vorstellungen, persönliche Daten und Privatsphäre (KIPKO)

→ 25:053

Franziska Hedinger et al.

Menschenrechte in der Politischen Bildung

→ 25:054

Christine Mötteli

Lernfreude im Kontext personalisierten Lernens: Längsschnittstudie an Deutschschweizer Sekundarschulen I (perLen)

→ 25:056

Sandrine Aeby Daghé et al.

Unterricht des brasilianischen Portugiesisch in Genf

→ 25:057

Doris Edelmann et al.

Der Eintritt in den Kindergarten und in die Primarschule (TransKiga & TransPrim)

→ 25:058

Obligatorische Schule, frühkindliche Bildung



Pierre Tulowitzki, Jörg Berger, Lea Ruf, Laetitia Progin, Julien Clénin, Simon Lagger, Claudio Della Santa, Fabien Desponds, Marcus Pietsch, Colin Cramer, Ella Grigoleit & Gloria Sposato
Schulleitungsmonitor Schweiz (SLMS)

→ 25:062

Der [Schulleitungsmonitor Schweiz](#) (SLMS) ist eine nationale Studie, welche regelmässig die Arbeitssituation und das Handeln von Schulleitungen an Schweizer Volksschulen untersucht. Zum jetzigen Zeitpunkt wurden zwei nationale Befragungen mit Beteiligung von Schulleitungen aus allen drei grossen Sprachregionen durchgeführt (2021: N = 2035; 2024: N = 2533). Ergänzend fanden in der Deutschschweiz 2022 (N = 1094) und 2023 (N = 1064) fokussierte Befragungen zu aktuellen Bildungsthemen statt. Die nächste nationale Erhebung ist für 2027 geplant. Die Befragungen orientieren sich an etablierten Modellen wie dem *Job-Demands-Resources-Modell* (JD-R). Im Zentrum stehen Fragen zu Belastungen (z.B. Verwaltungsaufwand, Konfliktmanagement oder Personalmangel) und Ressourcen (z.B. Unterstützung durch das Team, Entscheidungsautonomie oder Möglichkeiten

der Professionalisierung), zu Engagement, Professionalisierung und Führungspraktiken. Ebenso werden Einstellungen zu aktuellen Themen der Schulentwicklung und Bildungspolitik erhoben (Weiterbildungsverhalten der Schulleitungen [2022], Perspektiven auf schulische Selektion [2023] und der Umgang mit Diversität [2024]). Der SLMS liefert eine robuste Datenbasis zur Rolle der Schulleitungen im Schweizer Bildungskontext. In ersten Analysen konnte u.a. gezeigt werden, dass die wahrgenommene soziale Unterstützung und das Arbeitsengagement positiv mit dem transformationalen Führungsstil von Schulleitungen (ein Stil, bei dem Inspiration und eine übergeordnete Vision im Vordergrund stehen) verknüpft sind. Schulleitungen an sozial benachteiligten Schulen berichten von geringerem Engagement, was mit einer geringer ausgeprägten transformationalen Führung einhergeht. Eine weitere Analyse identifizierte unterschiedliche Belastungsprofile der Schulleitungen, die von Schulstufe und Geschlecht abhängen, wobei auch ein negativer Zusammenhang zwischen der Belastung der Schulleitungen und der berichteten Selbstwirksamkeit festgestellt wurde (d.h. je stärker das Gefühl der Überlastung, desto geringer das Vertrauen in ihre Fähigkeit, ihre Aufgaben gut zu erfüllen).

Andere Projekte dieser Stufe

Catherine Tobola Couchepin et al.
Didaktik des mündlichen und schriftlichen Ausdrucks

→ 25:059

Nadine Ritzer et al.

Geschichte kompetenzorientiert unterrichten

→ 25:060

Sabina Staub

Anerkennungsverhältnisse im Kindergarten (Situation auf der Kindergartenstufe im Kanton Zürich)

→ 25:061

Lea Weniger

Räumlich zeichnen lernen

→ 25:063

Daniel Goller et al.

Auswirkung von Berufsmessen auf die Berufswahl

→ 25:064

Helena Krähenmann

Qualität inklusiven Mathematikunterrichts in der Primarschule

→ 25:065

Ann Peyer

«Sprache ist ...»: Jugendliche und ihre Auseinandersetzung mit Sprache(n)

→ 25:066

Robin Benz

Analyse von Bildungsungleichheiten in einem stark stratifizierten Bildungssystem: Entstehung und Anpassung von Bildungsaspirationen

→ 25:067

Sek II (Gymnasium, FMS, berufliche Grundbildung)



Jürg Schweri & Pontus af Burén

Betriebliche Ausbildungsprozesse und Ausbildungserfolg der Lernenden

→ 25:069

Die Studie (als Teil des SNF-Projekts [189121](#)) untersucht, wie die Qualität der betrieblichen Ausbildung die Lernerfolge beeinflusst. Die Forschenden setzen die betrieblichen Ausbildungsprozesse mit den Lernergebnissen der Lernenden in Beziehung, indem sie eine sogenannte Ausbildungsproduktionsfunktion schätzen, welche Daten von Arbeitgebenden und Arbeitnehmenden verknüpft. Die Datengrundlage bilden eine im Jahr 2017 durchgeführte Betriebsbefragung von rund 3700 Schweizer Lehrbetrieben (Kosten und Nutzen der Ausbildung von Lernenden, KNBB) sowie administrative Individualdaten von

9500 Lernenden in diesen Betrieben (Längsschnittanalysen im Bildungsbereich, LABB, BFS). Die LABB-Daten erlauben es, die Auszubildenden bis zum Ende ihrer Ausbildungszeit zu verfolgen und zu erfassen, ob sie diese ohne Unterbrechung abschliessen und ihre Prüfungen bestehen. Unter Verwendung arbeitspsychologischer Variablen zeigen die Autoren, dass die Unterschiede im Ausbildungserfolg der Auszubildenden mit den Ausbildungsprozessen zusammenhängen. Auszubildende in Betrieben, die ihnen vielfältige Aufgaben anbieten und es ihnen ermöglichen, eigenständig Lösungen zu erarbeiten, haben ein geringeres Risiko, ihre Ausbildung abzubrechen, und eine höhere Wahrscheinlichkeit, die Abschlussprüfung zu bestehen. Gleichzeitig finden sich nur schwache Hinweise darauf, dass der beobachtete Zusammenhang auf ein *assortatives Matching*, d.h. eine systematische Zuordnung leistungsstarker Lernender zu qualitativ hochwertigen Betrieben, zurückzuführen ist.

Andere Projekte dieser Stufe

Philipp Marti et al.

Globalgeschichtliche Perspektiven im Schweizer Geschichtsunterricht

→ 25:068

Sarah Eberz

Der Beitrag naturwissenschaftlicher Bildung beim Umgang mit Nachhaltigkeits Herausforderungen (NABINA)

→ 25:070

Daniel Degen

Berufskundelehrpersonen und ihr professionelles Selbstverständnis (Automatik-, Elektroinstallations- und Informatikausbildung)

→ 25:071

Hochschulen (Universitäten, ETH, FH, PH)



Thomas Hammer & Anna Lena Lewis

Welche Kompetenzen sollten an Hochschulen in der Bildung für nachhaltige Entwicklung gefördert werden?

→ 25:072

Unter Expertinnen und Experten besteht ein relativ breiter Konsens darüber, welche Kompetenzen durch Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) auf Hochschulebene gefördert werden sollen. Hingegen ist wenig bekannt darüber, welche Kompetenzen Studierende sowie Absolventinnen und Absolventen wichtig finden. Die vorliegende Studie verfolgt das Ziel, im Rahmen einer Evaluation der Studiengänge in Nachhaltiger Entwicklung an der Universität Bern mehr darüber zu erfahren. In einer standardisierten, schriftlichen Befragung wurden Studierende (N = 124), Absolventinnen und Absolventen (N = 121) sowie betriebliche Praktikumsbetreuerinnen und -betreuer (N = 37) gefragt, wie wichtig ihnen die Förderung der

13 Kompetenzen ist, die im Rahmen des Studienprogrammes vermittelt werden, sowohl während ihres Studiums als auch für ihre berufliche Tätigkeit. Die Ergebnisse bestätigen weitgehend die Ansicht der Fachpersonen, dass das Studium auf eine umfassende Befähigung zur eigenverantwortlichen und selbstmotivierten Mitwirkung an der Bewältigung der Herausforderungen einer nachhaltigen Entwicklung ausgerichtet sein sollte. Die Studierenden sind ebenfalls der Meinung, dass eine kompetenzorientierte Ausbildung wichtig ist und dass nicht nur der Erwerb beziehungsweise die Vermittlung von Wissen relevant ist. Hinsichtlich der Einschätzung der Kompetenzförderung im Studium sind sich alle Befragten einig, dass die Kompetenzen «Vernetzt, vorausschauend und in systemdynamischen Zusammenhängen denken» und «Die eigene Perspektive auf eine Sach- und Problemlage erkennen und reflektieren, sich in andere Perspektiven hineinversetzen und diese bei Problemlösungen berücksichtigen» am wichtigsten sind. Für den beruflichen Bereich bewerten alle drei Gruppen die Kompetenz «Verständlich und zielgruppenorientiert kommunizieren» als die wichtigste.

Andere Projekte dieser Stufe

*Lukas Boser Hofmann &
Kaspar Staub*

Grippepandemie 1918/19: Auswirkungen auf Lehrerbildung und Schulen

→ 25:073

Fernando Morales Villabona et al.

Bewertung in einem Fach der Kunst und Gestaltung: Herausforderungen für die Ausbildung angehender Lehrpersonen

→ 25:074

Höhere Berufsbildung und Weiterbildung



Sheron Baumann & Imke Keimer

Bildungsnutzen der Weiterbildung

→ 25:076

Das Projekt «Bildungsnutzen in der Weiterbildung» untersucht den individuellen Nutzen von Weiterbildungskursen einer Hochschule für Wirtschaft in der Schweiz (Hochschule Luzern – Wirtschaft, HSLU W). Konkret geht es um die Frage, inwieweit eine Erhöhung des Einkommens, eine positive Karriereentwicklung sowie eine Verbesserung der beruflichen und der persönlichen Kompetenz die Zufriedenheit mit Weiterbildungsangeboten beeinflussen. Die Daten wurden durch eine jährliche Umfrage erhoben, die im Jahr 2017 begann und insgesamt 5 Jahre umfasste. Alle Teilnehmenden (n = 1615, 33% Rücklaufquote) hatten jeweils 3 Jahre vor der Befragung einen CAS, DAS, MAS oder EMBA (äquivalent zum MAS) der HSLU W abgeschlossen. Für die Befragung wurden 4 latente Konstrukte durch 12 messbare Variablen (Indikatoren/Fragen) operationalisiert. Die einzelnen Variablen sind so konstruiert, dass jeweils ein positiver Zusammenhang zwischen

den Indikatoren und den latenten Konstrukten erwartet wird. Als abhängiges Konstrukt fungiert die Zufriedenheit mit dem besuchten Weiterbildungsprogramm (zwei Variablen: Hat die Weiterbildung genützt? Würden Sie sie weiterempfehlen?) als Mass für den Gesamtnutzen. Die Befragten gaben insgesamt ein positives Feedback. Alle Weiterbildungen hatten einen positiven Beitrag zur gewünschten beruflichen Entwicklung, zur Wahrnehmung anspruchsvollerer Aufgaben sowie zum Ausbau des beruflichen Netzwerks (3 Indikatoren für Karriereentwicklung) geleistet. Zudem waren die Weiterbildungen mit einer Verbesserung der Fachkompetenz, einer positiven persönlichen Entwicklung und einem höheren Einkommen assoziiert. Im nächsten Schritt werden univariate und multivariate Analysen verwendet, um die Zusammenhänge der unabhängigen Konstrukte mit dem abhängigen Konstrukt zu untersuchen. Die Ergebnisse zeigen, dass subjektiv der monetäre Nutzen und der Zuwachs an persönlicher Kompetenz für den wahrgenommenen Gesamtnutzen durch die Weiterbildung zweitrangig sind. Dafür tragen die Karriereentwicklung und die Erweiterung der beruflichen Kompetenz wesentlich zur Zufriedenheit bei.

Andere Projekte dieser Stufe

Petronella Andrea Vervoort

Führungspersonen auf dem Weg zum MBA. Eine Adressatenforschung aus didaktischer und soziologischer Sicht

→ 25:075

Robbert Smit et al.

Förderung professioneller Unterrichtswahrnehmung in inklusiven Lernkontexten mit videobasierter Reflexion (Projekt LIMIVE)

→ 25:077

Nina-Cathrin Strauss

Wie umweltbeauftragte Lehrpersonen Führungsaufgaben bewältigen («Umweltschulen – Lernen und Handeln»)

→ 25:078

Alexandra Garnier

Innovative Lehrmethoden in der Ausbildung für die Medikamentenherstellung im Spital

→ 25:079

Nicht bildungs- stufenspezifische Themen



*Gabriela Antener, Olivier Steiner,
Anne Parpan-Blaser, Silvano Ackermann,
Julia Bannwart, Anton Bolting, Fabienne Kaiser*

Digitale Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in der beruflichen Bildung

→ 25:080

Digitale Technologien können für Menschen mit Behinderungen Barrieren abbauen und den Zugang zu beruflicher Bildung erleichtern. Es entstehen aber auch neue Risiken der Ausgrenzung. Das vorliegende, im Rahmen des NFP 77 durchgeführte Forschungsprojekt «E-inclusion of people with disabilities: Digital participation in vocational and professional education and further training in Switzerland» (SNF [197423](#)) untersucht die damit verbundenen Chancen und Herausforderungen. Im Zentrum des Interesses stehen folgende Fragen: (1) Was erleichtert oder erschwert die digitale Teilhabe von Menschen mit Behinderung im Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung? (2) Welche Dimensionen umfasst die digitale Teilhabe von Menschen mit Behinderung? (3) Wie fallen die internen und externen Bewertungen der Bildungsanbietenden in diesem Bereich aus? (4) Wie setzen die Akteure in der beruflichen

Aus- und Weiterbildung die digitale Teilhabe für Menschen mit Behinderung um? Die Grundlage für die Untersuchung bildeten qualitative Interviews mit Lernenden mit Behinderungen (n = 27 bzw. n = 16) sowie mit Fachpersonen aus unterschiedlichen Bildungsorganisationen (n = 10 bzw. n = 17). Darüber hinaus wurde eine quantitative Erhebung bei Fachpersonen von Bildungsorganisationen (n = 431) sowie Prüfungen auf digitale Barrierefreiheit (*e-accessibility*) durchgeführt. Die Auswertungen zeigen, dass die digitale Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in der schweizerischen beruflichen Aus- und Weiterbildung bislang kaum systematisch verankert ist. Bildungsorganisationen verfügen häufig über kein umfassendes Konzept zur Förderung digitaler Barrierefreiheit und setzen auf reaktive Massnahmen, die durch die individuelle Bereitschaft einzelner Akteure getragen werden. Besonders in kleineren Organisationen bleibt die Teilhabe vom Engagement und Wissen einzelner Lehrpersonen abhängig, was zu einer deutlich heterogenen Ausgestaltung von Inklusionsmassnahmen führt. Die Diskrepanz zwischen der theoretischen Bedeutung der Inklusion und der mangelnden Umsetzung in der Praxis zeigt, dass die Organisationen zwar die Wichtigkeit des Themas anerkennen, jedoch oft an den nötigen Ressourcen und der strategischen Planung scheitern.

Andere Projekte dieser Stufe

*Manuela Keller-Schneider &
Anett Wolgast*

Ressourcenentwicklung im Umgang mit Berufs- anforderungen (RUMBA III)

→ 25:081

Cédric Duchêne et al.

Ganztagsbetreuung und Ganz- tagesschule: Einstellungen der Eltern

→ 25:082

Milena Chimienti et al.

Übergang von Migrantinnen und Migranten der 2. Generation ins Erwachsenenalter

→ 25:083

Impressum

www.skbf-csre.ch

magazin@skbf-csre.ch

SKBF | CSRE

Entfelderstrasse 61

5000 Aarau
